

Nachrichten aus dem Buchhandel

und den verwandten Geschäftszweigen

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Preis durch die Post oder den Buchhandel bezogen jährlich 6 Mark ohne Zustellungsgebühr.

für

Buchhändler und Bücherfreunde.

Anzeigen: für Mitglieder des Börsenvereins d. D. B. 10 Pfg.; für Nichtmitglieder aus dem Kreise des Buchhandels 20 Pfg.; für Nichtbuchhändler 30 Pfg. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

N^o 69.

Leipzig, Dienstag den 24. März.

1896.

Erschienene Neuigkeiten des deutschen Buchhandels.

(Mitgeteilt von der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung.)

vor dem Titel = ohne Aufdruck der Firma des Einsenders auf dem betr. Buche.

† vor dem Preise = nur mit Angabe eines Nettopreises eingeschickt.

Die mit n. vorgezeichneten Preise der Verleger müssen im Auslande zum Teil erhöht werden, die mit n.n. und n.n.n. bezeichneten auch im Inlande.

Preise in Mark und Pfennigen.

Alphonius-Buchhandlung in Münster.

Samerle, A., Licht od. Irrlicht? Gemeinverständliche Antwort auf die Frage Warum bin ich Katholik? gr. 8°. (146 S.) n. 1. —

Janu, M. A., St. Joseph, unser Freund u. Führer. Zeitgemäße Erwäggn. üb. das Leben des hl. Joseph, nebst vollständ. Gebetbuch. 16°. (XVI, 332 S. m. Titelbild.) Geb. in Leinw. n. 1. —

Keller, J. A., Jesus, Bräutigam reiner Seelen. Vollständiges Lehr- u. Gebetbuch f. Jungfrauen, die in der Welt od. im Kloster leben. 16°. (479 S. m. farb. Titelbild.) Geb. n. 1. 20; n. 1. 80; n. 2. 30; n. 2. 50; n. 3. —; n. 3. 50 u. n. 4. —

J. Bensheimer's Verl. in Mannheim.

Kohler, J., Melusine. Dramatische Dichtg. 8°. (36 S.) n. —. 80

Pfeiffenberger, K., Schreib-Lese-Fibel, unter Zugrundelegg der neuen bad. Normalschrift (Steilschrift) neu bearb. unter Mitwirkg. v. Lehrern der Mannheimer Volks- u. Bürgerschule. 105. Aufl. gr. 8°. (100 S. m. Abbildgn.) Geb. in Halbleinw. n.n. —. 50

C. Bertelsmann in Gütersloh.

Fürer, C. C., Weltende u. Endgericht nach Mythologie, Naturwissenschaft u. Bibel. Vortrag. [Aus: »Beweis d. Glaubens.«] gr. 8°. (20 S.) n. —. 40

Luther's Erklärung der hl. Schrift. Zusammengestellt v. E. Müller. V. gr. 8°. n. 1. 50

V. Die beiden Briefe an die Korinther. (S. 621—752.) n. 1. 50.

Zahn, A., 20 geistliche Lieder f. 4stimmigen gemischten Chor od. f. 1 Singstimme m. begleitendem Klavier-(Harmonium-)Spiel. gr. 8°. (III, 16 S.) n. —. 60

Zeglin, J. G., praktische Winke üb. die Fortbildung des Lehrers im Amte. Zugleich e. Wegweiser zur Einführg. in die pädagog., volksthüml. u. class. Literatur. 3. Aufl. v. H. Ambrassat. gr. 8°. (XV, 440 S.) n. 4. 50; geb. n.n. 5. 25

Ferd. Beyer's Buchh. in Königsberg.

Ambrosius, J., Gedichte. Hrsg. v. K. Schrattenthal. 25. Aufl. Mit Portr. u. Abbildg. des Wohnhauses der Dichterin. gr. 8°. (XVI, 123 S.) n. 3. —; geb. m. Goldschn. n. 4. —

Carl Binder in Bistritz.

Phrontisterium Faustinum. Das goldene Buch der Fausterklärer. Ein aristophan. Litteraturscherz v. Zoilotherisitomastix. 2. Aufl., nebst e. Vorwort u. Ergänzg. 4°. (32 S.) bar n.n. 2. 25

Adolf Bonz & Co. in Stuttgart.

Stieler, K., Hochland-Lieder. 8. Aufl. 8°. (XI, 204 S.) n. 3. 60; geb. in Leinw. n. 5. —

J. G. Cotta'sche Buchh. Nachf. in Stuttgart.

Burckhard, M., das Recht der Schauspieler. gr. 8°. (80 S.) n. 1. 20

Gebhardt, B., Wilhelm v. Humboldt als Staatsmann. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Bis zum Ausgang des Prager Kongresses. gr. 8°. (VII, 487 S.) n. 10. —; geb. in Halbfz. n. 12. —

Studien, Münchener volkswirtschaftliche. Hrsg. v. L. Brentano u. W. Lotz. 14.—16. Stück. gr. 8°. n. 11. 40

14. Geschichte der rumänischen Zollpolitik seit dem 14. Jahrh. bis 1874. Von C. J. Baicolanu. (X, 250 S.) n. 5. — — 15. Börsenreform in Deutschland. Eine Darstellg. der Ergebnisse der deutschen Börsenquete v. F. J. Pfleger u. L. Geschwindt. Mit e. Vorwort v. W. Lotz. 1. Abschn.: Allgemeiner Th. (IX, 90 S.) n. 2. 40. — 16. Dasselbe. 2. Abschn.: Die Produktenbörse nach den Erhebgn. der Börsenquotekommission. Bearb. v. F. J. Pfleger. (VI, 189 S.) n. 4. —

B. Crüwell in Dortmund.

Bongard, M., Naturbeschreibung f. Volks- u. Mittelschulen, sowie f. Präparandenanstalten. II. u. III. Th.: Tier- u. Mineralienkunde, nebst e. Beigabe üb. den Leib des Menschen. 3. Aufl. 8°. (IV, 127 S.) Geb. bar n. —. 80

Dieterich'sche Verl.-Buchh. in Göttingen.

Recueil, nouveau, général de traités et autres actes relatifs aux rapports de droit international Continuation du grand recueil de G. F. de Martens par F. Stoerk. 2. série. Tome XX. 3. livr. gr. 8°. (S. 681—923.) n. 10. —

H. Friedländer & Sohn in Berlin.

Minks, A., die Protrophie, e. neue Lebensgemeinschaft, in ihren auffälligsten Erscheinungen. gr. 8°. (VII, 247 S.) n. 10. —

G. J. Göschen'sche Verlagsh. in Leipzig.

Vitteratur-Kalender, deutscher, auf d. J. 1896. Hrsg. v. J. Kürschner. 18. Jahrg. 12°. (1582 Sp. m. 2 Bildnissen.) Geb. in Halbleinw. n.n. 6. 50

J. Guttentag in Berlin.

Sammlung v. Vorträgen üb. den Entwurf e. bürgerlichen Gesetzbuchs in der Fassung der dem Reichstag gemachten Vorlage. 1. u. 2. Hft. gr. 8°. n. 3. —

1. Erstes Buch, allgemeiner Theil. Eine Darstellg. u. Erläuterung der Hauptbestimmgn. v. E. Ed. (VIII, 82 S.) n. 2. — — 2. Das eheliche Güterrecht v. R. Schröder. (30 S.) n. 1. —

B. Gahnel in Guden.

Skizzen u. Bilder aus Palästina kurz vor u. nach unserer Zeitrechnung u. aus der Geschichte des Christentums v. Frauenhand. gr. 8°. (VI, 443 S.) Geb. in Leinw. n. 6. —

August Hirschwald in Berlin.

Archiv f. Laryngologie u. Rhinologie. Hrsg. v. B. Fränkel. 4. Bd. 1. Hft. gr. 8°. (136 S. m. Abbildgn. u. 3 Taf.) n. 6. —

Theodor Hofmann in Gera.

Aus deutschen Lesebüchern. Dichtungen in Poese u. Prosa, erläutert f. Schule u. Haus. Unter Mitwirkg. namhafter Schulmänner hrsg. v. R. Dietlein, W. Dietlein, R. Gofche u. F. Polack. 2. Bd. 4. Aufl. gr. 8°. (738 S.) n. 5. 50; geb. bar n. 7. —

Theodor Hofmann in Gera ferner:

- Kieh, S.**, unsere Kleinen u. deren erste erzieherische Leitung. Ein Buch f. Mütter. 8°. (XI, 220 S.) n. 2. 50; geb. in Leinw. m. Goldschn. n. n. 3. 75
 — **Luthers kleiner Katechismus**, in entwickelnder Methode erklärt f. Geistliche u. Lehrer. Ausg. A. 3. Aufl. 8°. (VIII, 292 S.) n. 2. 80; geb. bar n. n. 3. 20
Megener, F., besondere Unterrichtslehre. Im Grundrisse dargestellt. gr. 8°. (VIII, 391 S.) n. 3. 40; geb. bar n. n. 4. —

J. u. Kern's Verl. in Breslau.

- Magnus, H.**, die antiken Büsten des Homer. Eine augenärztlich-ästhet. Studie. Mit e. Abbildg. des Homerkopfes aus der Galleria Doria Pamphilj zu Rom in Heliograv. gr. 8°. (70 S.) Kart. n. 2. 50

Th. Anaur in Leipzig.

- Goethe's sämtliche Werke.** (In 22 Bdn.) 1. Bd. 8°. (VIII, 439 S.) Geb. in Halbleinw. n. 1. 50; in Leinw. n. 1. 50; in Halbfrz. n. 1. 90 u. n. 2. 25

Langenscheidt'sche Verlagsbuchh. in Berlin.

- Grünwald, V., u. G. M. Gatti**, Wörterbuch der italienischen u. deutschen Sprache. 2. Tl., 8. Bg. Fol. In Komm. bar n. 1. —
 2. Italienisch-Deutsch. 8. Bg. (S. 441-504.)

Carl Meyer in Hannover.

- Rühnemann, C.**, preussisches Stempelsteuergesetz vom 31. Juli 1895 in Verbindung m. dem Gesetz betr. die Erhebung v. Reichs-stempelabgaben vom 27. Apr. 1894 u. dem preussischen Gesetz betr. die Erbschaftsteuer vom 19. Mai 1891. Erläutert v. R. gr. 8°. (VIII, 135 S.) n. 8. —; geb. n. 9. —

Justus Raumann's Sort. in Leipzig.

- Palmzweige** vom ostindischen Missionsfelde. Größere Serie Nr. 10. 8°. In Komm. n. n. —, 10
 10. Nach dem Palmenlande. Reise der ersten v. der Ev.-Asth. Mission zu Leipzig ausgesandten Diakonissen Auguste Henjolt u. Emma v. Soden nach dem Tamulienlande. Auszug aus Briefen, gerichtet an frühere Schwestern u. a. v. H. Henjolt. (34 S. m. 7 Bildern.) n. n. —, 10.

J. Neumann in Neudamm.

- Wochenschrift**, illustr., f. Entomologie. Internationales Organ f. alle Interessenten der Insektenkunde. Red.: U. Lehmann. 1. Jahrg. April 1896—März 1897. 52 Nrn. gr. 8°. (Nr. 1. 20 S.) Vierteljährlich bar 3. —

Hermann Deser in Neusalza.

- Holm, A.**, die Grafenbraut. Roman. 51.—60. Hft. gr. 8°. (2. Bd. S. 601—610 u. 3. Bd. S. 1—230 m. je 1 Bild.) bar à —, 10

G. Nagoczj in Freiburg i. B.

- Zepf, K.**, Einführung in die Grundlehren vom elektrischen Strom m. Hilfe einiger aus einzelnen Teilen aufzubauender Apparate. gr. 8°. (XIV, 118 S. m. 20 Taf.) In Komm. n. 3. —

Carl Schünemann in Bremen.

- Staats-Handbuch** der freien Hansestadt Bremen auf d. J. 1896. gr. 8°. (VIII, 268 S.) n. 3. —; kart. n. n. 3. 50

Georg Siemens in Berlin.

- Crane, W.**, die Forderungen der decorativen Kunst. Autoris. Übers. f. v. D. Wittich. gr. 8°. (III, 214 S.) n. 2. —

Stahel'sche Hof- u. Univ.-Buchh., Verl.-Gto., in Würzburg.

- Emin Efendi, M.**, die armenischen Greuel u. die englische Humanität. II. offenes Schreiben an Hrn. Gladstone. gr. 8°. (15 S.) n. —, 50

Stähle & Friedel in Stuttgart.

- Ausstellungs-Nachrichten**, Stuttgarter. Zeitung f. die Elektrizitäts- u. Kunstgewerbe-Ausstellg. zu Stuttgart im J. 1896. Hrsg. unter Mitwirkg. der Ausstellungs-Kommission, sowie hervorrag. Fachleute. Red.: E. Rieger. gr. 4°. (Nr. 1. 16 S. m. Abbildgn.) bar n. 5. —

Georg Thieme in Leipzig.

- Monatsschrift**, internationale, f. Anatomie u. Physiologie. Hrsg. v. E. A. Schäfer, L. Testut u. W. Krause. XIII. Bd. 3. Hft. gr. 8°. (S. 89—140) bar n. 5. —

G. Tschafel in Görlitz.

- Abhandlungen** der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. 21. Bd. gr. 8°. (III, 252 S. m. 1 Bildnis.) In Komm. n. 4. —

Urban & Schwarzenberg in Wien.

- Altschul, Th.**, die Idee der Verstaatlichung des ärztlichen Standes. [Aus: »Wiener med. Presse.«] gr. 8°. (32 S.) n. 1. —
Rosenheim, Th., Pathologie u. Therapie der Krankheiten des Verdauungsapparates m. besond. Berücksicht. der Diätetik. 1. Thl. Krankheiten der Speiseröhre u. des Magens einschliesslich der Gastroskopie u. Oesophagoskopie. 2. Aufl. 1. Hälfte. gr. 8°. (320 S. m. Holzschn.) n. 7. —
Strasser, A., Umschläge, ihre Wirkungs- u. Anwendungsweise. [Aus: »Wiener Klinik.«] gr. 8°. (40 S. m. 10 Holzschn.) n. 1. —
Wolzendorff, G., Handbuch der kleinen Chirurgie f. praktische Ärzte. 3. Aufl. (In 2 Bdn.) 1. Bd. gr. 8°. (VIII, 488 S. m. 356 Holzschn.) n. 7. —; geb. n. 9. —

Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.

- Ebers, G.**, gesammelte Werke. 78. Bg. 8°. (19. Bd. S. 193—272.) bar n. —, 60
Goethe's Werke. Illustr. v. ersten deutschen Künstlern. Hrsg. v. D. Dünger. 4. Aufl. 60. Bg. Lex.-8°. (4. Bd. S. 161—184.) bar n. —, 50

Deutsches Verlagshaus Bong & Co. in Berlin.

- Dindlage-Campe, F. Frhr. v.**, Kriegs-Erinnerungen: Wie wir unser eisern Kreuz erwarben. Nach persönl. Berichten bearb. Illustr. v. ersten deutschen Künstlern. Mit Nachtrag. hoch 4°. (VII, IV, 360 u. 120 S.) Geb. in Leinw. n. 12. —; Nachtrag allein geb. n. 4. —
Edso, R., die Pflicht des Starken. Roman. 8°. (404 S.) n. 5. —; geb. bar 6. 50
Göcker, P. D., polnische Wirtschaft. Roman. 8°. (411 S.) n. 5. —; geb. bar 6. 50
Schumacher, S. B., das Hungerloos. Eine tragikom. Geschichte. 8°. (256 S.) n. 3. —; geb. bar 4. 50

Friedr. Vieweg & Sohn in Braunschweig.

- Huxley, Th. H.**, üb. unsere Kenntniss v. den Ursachen der Erscheinungen in der organischen Natur. 6 Vorlesgn. f. Laien. Übers. v. C. Vogt. 2. Aufl., bearb. v. F. Braem. gr. 8°. (XV, 144 S. m. Holzst.) n. 2. —
Mohr's, F., Lehrbuch der chemisch-analytischen Titrimethode v. A. Classen. 7. Aufl. gr. 8°. (XVIII, 906 S. m. 191 Holzst.) n. 35. —

Wilhelm Violet in Dresden.

- Freund's Schüler-Bibliothek.** 1. Abth.: Präparationen zu den griech. u. röm. Schulklassikern. Präparation zu Dora's Werken. 10. Hft. 3. Aufl. 12°. (80 S.) n. —, 50

Eduard Volkering in Leipzig.

- Kalender** f. Deutschlands Seminaristen f. Ostern 1896 bis Ostern 1897. Hrsg. v. F. Koch. 16. Jahrg. 16°. (X, 304 S. m. eingedr. u. 1 Stahlst.-Bildnis.) Geb. in Leinw. n. 1. —
Kubner's Hilfs- u. Schreibkalender f. Lehrer f. Ostern 1896 bis Ostern 1897. 30. Jahrg. 16°. (X, 208 u. 64 S. m. eingedr. u. 1 Stahlst.-Bildnis.) Geb. in Leinw. n. 1. —

R. v. Waldheim in Wien.

- Storck, J. Ritter v.**, die Pflanze in der Kunst. Ein Vorlagenwerk f. den Zeichenunterricht an Kunstgewerbe- u. Real-Schulen, Gymnasien etc. Hrsg. im Auftrage des k. k. Ministeriums f. Cultus u. Unterricht. 5. Hft. gr. Fol. bar n. 10. —
 5. Die Rebe. (6 z. Thl. farb. Taf.)

Weidmann'sche Buchh. in Berlin.

- Archiv** f. slavische Philologie. Hrsg. v. V. Jagić. 18. Bd. 4 Hfte. gr. 8°. (1. u. 2. Hft. 320 S.) bar n. 20. —
Herodotos, erklärt v. H. Stein. 2. Bd. 2. Hft.; Buch IV. Mit 2 Karten v. H. Kiepert. 4. Aufl. gr. 8°. (177 S.) 1. 50
Lucianus. Recognovit J. Sommerbrodt. Vol. II pars posterior. gr. 8°. (X, 276 S.) 5. 40

Emil Weise's Buchh. in Dresden.

Album v. Dresden. (Orig.-Aufnahmen v. Dr. E. Mertens & Co. in Berlin.) qu. 4°. (12 Lichtdr.-Taf. auf Karton m. 1 Bl. Text.) In Leinw.-Mappe bar 15. —; einzelne Bl. 1. 20; unaufgezogen —. 80

Wilh. Werther's Berl. in Rostock.

Espengel, A., Alt-Mecklenburg u. seine Fürsten. Festgabe zu Großherzogs Geburtstag. 8°. (32 S.) n. —. 50

Fr. Wesemann in Berlin.

Cohn, B., vor dem Sturm. Erste Mahnworte an die deutschen Juden. gr. 8°. (58 S.) n. —. 75
Friedländer, S., u. C. v. Nordack, der Kaiser u. die Socialdemokraten. Ein Beitrag zum § 95. 3. (Umschlag-)Ausfl. 8°. (14 S.) n. —. 50

Ernst Wiest Nachf. in Leipzig.

Wensch, der gesunde u. kranke. Ein Lehrbuch des menschl. Körperbaues u. e. ärztl. Ratgeber f. alle Krankheitsfälle, unter Berücksicht. der erfolgreichsten Naturheilverfahren. Hrsg. v. F. König. 19. Hft. gr. 8°. (S. 289—304 m. Abbildgn.) bar —. 15
Vogt, J. G., das illustr. Buch der Erfindungen. 60. u. 61. Hft. gr. 8°. (2. Bd. S. 225—256.) bar à —. 10; auch in Hftn. à —. 50

Leo Woerl in Würzburg.

Woerl's Reisehandbücher. Führer durch Kiel u. Umgebung (einschliesslich Ostholstein). 5. Aufl. Mit Illustr., Plan der Stadt u. Karte der Umgegend. gr. 16°. (56 S.) n. —. 50

A. J. Wyß in Bern.

Correns, C., floristische Bemerkungen üb. das obere Urserenthal. [Aus: „Berichte d. schweiz. botan. Gesellsch.“] gr. 8°. (8 S.) n. —. 60

Graf, J. H., Ludwig Schläfli. (1814 bis 1895.) Zum Andenken an die Errichtg. des Grabmonumentes Schläfli's u. an die Beisetzung der sterbl. Reste Jakob Steiner's anlässlich der 100jähr. Feier des Geburtstages des Letzteren am 18. März 1896. Mit dem Portr. u. dem Fesm. Schläfli's. [Aus: „Mitteilgn. d. naturforsch. Gesellsch. in Bern.“] gr. 8°. (86 S.) n. 1. —

Otto Zechel in Thale i. S.

Dathe, E., Touristen-Karte v. Thale u. Umgebung. Promenaden-Plan vom Bahnhofspark aus nach dem Bodethale, Treseburg, Altenbraak etc. 1:30,000. 33x58,5 cm. Photolith. u. kolor. Mit Text am Fusse. —. 30; auf Leinw. n. —. 75
Führer, spezieller, f. Thale m. Bodethal u. Umgebung. 8°. (71 S.) n. —. 75; m. Karte 1. —

Künftig erscheinende Bücher.

S. Calvary & Co. in Berlin. 1805
 Peyronis lexicon copticum. Editio iterata. 36 A.

Ernest Flammarion in Paris. 1803
 Dayot, la révolution française. 30 Lfgn. à 60 c.

Gerder'sche Verlagsbuchhandlung in Freiburg i/B. 1806
 Bolanden, der Teufel in der Schule. 4. Aufl. 1 A.
 Braig, vom Denken. Abriß der Logik. 2 A.; geb. 2 A. 50 S.
 Ignatii de Loyola, Meditationes. 3 A.; geb. 4 A. 40 S.
 Kornhas, das Zeichen nach der Natur. 2 A.
 Lippert, Handreichung für den Unterricht in der deutschen Sprachlehre. 1 A. 50 S.
 Riess, Atlas Scripturae sacrae. 5 A.; geb. 6 A. 20 S.
 Rolfsus, Weltgeschichte. 4. Aufl. Zweite Abth.: Mittlere Zeit. 1 A. 40 S.
 — do. Dritte Abth.: Neue Zeit. 2 A.
 — do. Vollständig in drei Theilen. 5 A.; geb. 5 A. 50 S.

S. Hirzel in Leipzig. 1806
 Winter, Lehrbuch der gynäkologischen Diagnostik. Geh. etwa 12 A.; geb. 14 A.

Georg Heinrich Meier in Leipzig. 1807
 Trimmel, v., kleine Galeriestudien. Neue Folge. 3. Bfg. 3 A.

Oswald Muze in Leipzig. 1807
 Mandel, der Sieg von Möttlingen. Geh. 3 A.; geb. 4 A.
 Meyer, die Wahrheit des Christenthums. Geh. 3 A.; geb. 4 A.
 Langsdorff, v., der geistige Körper unserer Seele. Geh. 50 S.
 Hoëll, was ist Spiritismus oder Spiritualismus? 6. Taus. 20 S.
 Hager, mediumistische Lösung wissenschaftlicher Probleme. 50 S.

Hofberg'sche Hof-Buchhandlung in Leipzig. 1803
 Lönholm, Japans moderne Civilisation. 1 A. 80 S.

G. A. Seemann in Leipzig. 1807
 Volbeh, ein Originalaufsatz Prof. Dr. Muthers. 40 S.

Hugo Voigt in Leipzig. 1803
 Braungart, Studien üb. den Pflanzenbestand guter u. schlechter Wiesen. Ca. 1 A. 50 S.
 Renesse, v., u. Karus, Krankheiten der landwirtschaftl. Kulturgewächse. Ca. 1 A.

zur Lohnbewegung im Buchdruckgewerbe.

(Bergl. Nr. 58, 61, 62, 63, 64, 65 d. Bl.)

6. Verzeichnis.

Der in Nr. 58 d. Bl. von Leipziger Verlagsbuchhandlungen veröffentlichten Erklärung zur Lohnbewegung der Buchdrucker-gehilfen haben ferner zugestimmt:

- | | |
|--|------------|
| Fr. Ackermann's Verlag | Weinheim. |
| Theodor Ackermann | München. |
| Ahn's Verlag | Leipzig. |
| Baumgärtner's Buchhandlung | Leipzig. |
| Carl Braun's Verlag | Leipzig. |
| Ph. Brönnner'sche Buchh. u. Buchdr. | Gichstätt. |
| Buchhandlung des Evangel. Bundes v. Carl Braun | Leipzig. |
| Dörffling & Franke | Leipzig. |
| Dyl'sche Buchhandlung | Leipzig. |
| Allg. deutsche Geflügelzeitung C. Wahl | Leipzig. |
| Eugen Groffer | Berlin. |
| Otto Harrassowig | Leipzig. |
| Karl W. Hiersemann | Leipzig. |
| Hoffmann & Ohnstein | Leipzig. |

- | | |
|---|-------------------|
| Lh. Anaur | Leipzig. |
| Jos. Kösel'sche Buchh. | Kempten. |
| Adolf Lesimple | Leipzig. |
| Kenger'sche Buchhandlung | Leipzig. |
| Fr. Richter | Leipzig. |
| Richard Richter | Leipzig. |
| B. Schmid'sche Verlagsbuchhandlung. | Mugsburg. |
| Dr. Willmar Schwabe's homöopath. Buchh. | Leipzig. |
| Wilhelm Violet | Dresden-Strehlen. |
| Rudolf Winkler | Leipzig. |

Neuere Goethe-Litteratur.

Besprochen von A. L. J.

I.

Seit mehr als zehn Jahren ruhte die biographische Darstellung des Lebens Goethes völlig. Mit dem im Jahre 1883 in zweiter Auflage erschienenen Leben Goethes aus der Feder des Nestors der deutschen Goethephilologie, Heinrich Dünkers, einem vielgeschmähten, aber doch vielbenutzten Buche, war ein vorläufiger Abschluß erreicht. Der Gesamtbestand



unseres Wissens über das äußere Detail war verzeichnet, gerade zu einer Zeit, wo eine bedeutende Vermehrung desselben in Aussicht stand.

Durch den hochherzigen Entschluß der Großherzogin Sophie von Sachsen wurde ein Jahr darauf das bis dahin ängstlich gehütete Goethe-Archiv der Öffentlichkeit übergeben. Von nah und fern strömten die Forscher nun nach Weimar zusammen, um den reichen Schatz zu heben. Wie viel Irrtümer wurden nun berichtigt, wie viel Anschauungen geklärt, wie viel Mutmaßungen befestigt! In den Junitagen des Jahres 1885 konstituiert sich zu Weimar die Goethegesellschaft. Was andere Nationen schon früher ihren großen Geistern dargebracht, geschieht nun auch in Deutschland für dessen größten Dichter und größten Menschen. Mit neuem Eifer beginnt man die verschiedenen Seiten dieses reichen Lebens zu ergründen, die mannigfaltigen Richtungen der weitverzweigten Thätigkeit zu verfolgen. Jeder will sein Scherflein beitragen, keiner zurückstehen hinter dem anderen, mit Scharfsinn und mehr oder minder Erfolg werden die kleinsten und unbedeutendsten Aufzeichnungen des großen Mannes ausgenutzt und verwertet. Die Hochflut der Goetheschriften schwillt immer mehr, und der Fernerstehende kann sich der Bewunderung, oft des unbilligen Spottes über die »Wäszzettellitteratur« nicht erwehren. »Goethe und kein Ende« tönt von den verschiedensten Seiten, von Professoren und Laien, der eine Ruf, wie Goethe selbst ihn vor ungefähr achtzig Jahren auf sein großes Vorbild Shakespeare angewandt hatte. Doch in dem stolzen Gefühle ihres zielbewußten Strebens ließen sich die dankbaren Jünger nicht abschrecken, und ihre Zahl wächst von Tag zu Tag. Die Zahl der Erläuterungen Goethescher Verse, nicht Werke, der verstreuten Beiträge und Bausteine zu einem vollkommenen Lebens- und Schaffensbilde dieses Einzigen steigt immer mehr, so daß sich selbst dem Besonnenen und Teilnehmenden die bange Frage aufdrängt, wozu all diese Arbeit geleistet werde, nachdem ja doch ein Menschenleben kaum ausreiche, die Früchte derselben in ihrem ganzen Umfange zu genießen, zumal, so lange sie nicht geordnet und gesichtet, die Spreu vom Weizen getrennt, vorliegen. Und das Ideal der »großen Goethebiographie«, die alles bisher zu Tage Getretene verwerten sollte, beginnt umzugehen, und man tröstet sich immer im Hinblick auf sie, besonders wer im Begriffe steht, eine Reihe von »Bemerkungen«, von »Beobachtungen« zu verstreuen, als »wesentliche, notwendige Vorarbeit für die große, zu erwartende Darstellung von Goethes Leben.« Wie groß muß diese eigentlich werden? Herder abzuschildern genügten zwei starke Lexikonbände, für Schiller reichen nach der Anschauung seines jüngsten, trefflichen Biographen vier solcher Bände eben hin. Und bedenke man nun das kurze Leben Schillers, den bescheidenen Umfang seiner sämtlichen Werke und halte dagegen den Reichtum der Goetheschen Schriften, die Vielseitigkeit seines Wissens und Strebens und das Buntwechsellnde, Vielgestaltige seines äußeren Lebens. Soll darin noch alles verzeichnet und berücksichtigt werden, was über ihn geschrieben ward in Deutschland und der Fremde, wahrlich, es ist keine Uebertreibung, daß zehn solche Bände notwendig wären, um das alles zu fassen. So unentbehrlich auch ein solches Werk als Repertorium sein wird, als würdige Darstellung von Goethes Leben und Dichten, mit Hervorhebung der großen Gesichtspunkte, mit Betonung der universellen Momente seiner Entwicklung wird wohl ein Buch bescheideneren Umfanges genügen müssen. Man schiebt die Ausfüllung dieser »allgemein schmerzlich empfundenen Lücke«, die Bearbeitung dieser Goethebiographie, hinaus, bis der ganze Reichtum des Goethe-Archivs erschöpft ist. Kein Geringerer als Wilhelm Scherer war anfangs dazu ausersehen, dies Werk abzufassen, er, der

Große, das Bild des Großen zu zeichnen aus vollster Beherrschung des Stoffes heraus, mit sicherer Durchdringung und Verwertung des gesamten Materials, nach langjähriger Vorbereitung, in liebevoller Hingabe. Er ist gestorben, ehe es ihm vergönnt war, sein Lebenswerk zu beginnen, wie so viele andere deutsche Forscher vor oder mitten in ihrer Arbeit von einem grausamen Geschick abberufen wurden, ten Brink vor der Abfassung der Shakespearebiographie, der Vollendung seiner Litteraturgeschichte, nicht minder wie Gasparn, wie Ranke, Klein und viele andere. Nach Scherers Tode galten Adolf Schöll, dann Gustav von Loeper als die würdigen Biographen Goethes. Auch sie sind nicht mehr. Wer nun von Mitlebenden berufen ist, diese Ehrenpflicht des deutschen Volkes zu erfüllen, ist schwer zu sagen. Erich Schmidt hat mit seinem »Lessing« seine Lebensaufgabe gelöst; ob er, der Dialektik und Kritik so meisterhaft darzulegen, philologische Fragen scharfsinnig zu lösen vermag, auch berufen ist, die zarten Gebilde der Lyrik zu vergegenwärtigen, die erschütternde Tragik zu analysieren, das müßte die Zukunft lehren. Im Kleinen hat E. Schmidt sicherlich, man erinnere sich an die Ausgabe des Urfaust, der Xenien u. a., gleich seinem Meister Wilhelm Scherer Bausteine in Fülle gesammelt. Doch von der Sammlung bis zur Verwertung des Gesammelten ist noch ein weiter Schritt. Jakob Minor hat sich in seinem »Schiller« ein würdiges Ziel gesteckt. Möge dieses zu erreichen ihm gelingen. Max Kochs Bedeutung liegt in der Sammlung und Sichtung des Materials, und überdies würde er eher die Biographie Richard Wagners, »der ja vollendet hat, was Shakespeare, Goethe und Schiller begonnen«, schreiben. Suphan in Weimar hat uns Herders Werke neu gegeben, das Arbeitsgebiet unserer übrigen hervorragenden Litterararhistoriker liegt mehr oder minder fern, und so müssen wir von einem der Jüngeren diese Gabe erwarten. Wer von diesen ausersehen ist prophezeihen zu wollen, wäre thöricht. Eine hoffentlich nicht allzuferne Zukunft wird es zeigen. Denn nun, nachdem nach langer Pause das Eis gebrochen, scheint die begreifliche Lockung, das Leben dieses Größten dazustellen, neu erwacht, und in rascher Folge erscheint eine Biographie nach der anderen, eine jede trefflich in ihrer Art, und alle zusammen einander ergänzend, und doch noch zu klein, um den Reichtum Goetheschen Werdens und Dichtens in seinem ganzen Umfange darzustellen. Die gesamte diesbezügliche Litteratur steht — sit venia verbo — unter dem Zeichen des Preisausschreibens vom 15. Juli 1891. Teils direkt, teils indirekt sind durch diese Aufforderung eine Reihe vorzüglicher Bücher entstanden, die den größten deutschen Dichter einem weiteren Kreise abzuschildern suchen. Der Bann, die ängstliche Scheu, vor der Vollendung der großen Weimarer Goethe-Ausgabe sich an diese Aufgabe heranzuwagen, war endlich gebrochen; der Bausteine zu einem solchen Werke waren, wie Anton Bettelheim in einem schönen Aufsatz zur Verteidigung seines von manchen Seiten als verfrüht bezeichneten Unternehmens darlegte, genug gesammelt, es fehlte bislang nur an dem kundigen Meister, der sie geschickt zu ordnen verstand. Ein solcher fand sich in dem Berliner Privatdozenten Richard M. Meyer, dem Verfasser der von dem Preisrichterkollegium, (das aus den Schriftstellern Wilbrandt, Anton C. Schönbach, Dr. Anton Bettelheim und dem Verlagsbuchhändler Ehlermann bestand,) gekrönten Goethebiographie.* Das Erscheinen dieses Buches bildet nicht nur ein ehrendes Zeugnis für die Begabung des Verfassers, es bildet auch einen Triumph für die Methode der Schererschen Schule. Da es dem Lehrer und Meister nicht vergönnt war, das Buch über Goethe zu

*) Richard M. Meyer, Goethe. Preisgekrönte Arbeit. Berlin, Ernst Hofmann & Co. 1895 [1894]. 8°. XXXI, 628 S. Gebunden. # 8 20. [Geisteshelden (Führende Geister), 13.—15. Band.]

schreiben, so mögen wir die Gabe dieses feines Schülers hinnehmen mit der Empfindung, daß ein gut Teil Schererscher Gedanken und Anschauungen, Schererscher Wärme und Begeisterung, Kunst und Wissens darin stecke.

Zum erstenmale ist in einer Goethe-Biographie nach dem Muster Hippolyte Taine's eine Darstellung des »Milieus« versucht worden, zum erstenmale sind die treibenden Kräfte klar dargelegt, die Werte und Motive auf Anregungen und Vorbilder zurückgeführt. Doch man merkt es dem Buche an, wie sehr es unter der von den Bestimmungen des Preisauschreibens vorgeschriebenen Beschränkung leidet. Ueberall ist mehr angedeutet als angeführt, nur in Umrissen skizziert, was eingehendere Behandlung verlangte. Und trotz der wesentlichen Beschränkung und knappsten Zusammenfassung, die sich der Verfasser schon während der Ausarbeitung auferlegte, so daß er oftmals verzichten mußte, einen neuen Gedanken, einen glücklichen Fund breiter darzustellen, eine Ansicht ausführlicher zu begründen, hat, was bei der Fülle des Stoffes natürlich, die Darstellung um einige Bogen den vorgeschriebenen Umfang überschritten. Es ist bekannt, daß vor der endgültigen Preiszuerkennung der Verfasser genötigt war, sein Manuskript genau auf die vorgeschriebene Form zu pressen, und vieles »ihm schwer entbehrlich Scheinende«, besonders über Wilhelm Meister, mußte fallen, besonders auch der geplante bibliographische Anhang, über dessen Fehlen dann weiter unten im Zusammenhange mit den gleichen Mängeln bei einigen anderen Büchern die Rede sein soll. Ob es thunlich war, angesichts einer derartigen Leistung, auf dem vorher festgesetzten Umfang mit solcher Beharrlichkeit zu bestehen, bleibe dahingestellt. Dem Werke gereichte es sicherlich nicht zum Vorteil. Hoffen wir, daß es dem Verfasser gegönnt sei, in reiferem Alter die Früchte der Goethephilologie nochmals vereinigend seine Ansichten über den großen Dichter ausführlich, durch kein äußeres Band gehemmt, darzulegen. Daß es dagegen für eine weitere Verbreitung des Buches nötig war, es auf den Umfang eines handlichen Bandes zu beschränken, ist gewiß. Doch hätte sich auch innerhalb dieses durch eine vorteilhaftere Dekonomie, d. h. durch Verzicht auf die vier Seiten Anzeigen und die äußerst breit gedruckte, 24 Seiten umfassende Inhaltsangabe, viel an Raum gewinnen lassen.

Der Verfasser gliedert sein Buch in sechsunddreißig, zum meist nach den in dem betreffenden Zeitabschnitte entstandenen Hauptwerken überschriebene Kapitel, wie denn überhaupt das biographische Moment zu Gunsten des litterarischen, vielleicht nicht immer mit Absicht des Verfassers, aber durch die Enge des zur Verfügung stehenden Raumes geboten, zurückgedrängt erscheint. Manche Teile, wie beispielsweise die Zeit der italienischen Reise, ziehen nur wie im Fluge an dem Leser vorüber, oft ist es nur eine bloße Aneinanderreihung von Daten, die dann am Ende des Kapitels, wie Meyer es liebt, mit einem Citat, einem geistreichen Gedanken oder wirkungsvollen Abschluß abgebrochen werden. Von diesen letzteren mögen einige hier angeführt werden. Im ersten Kapitel schildert Meyer die »Vorbedingungen«, die Elemente seines Wesens, den Gegensatz zwischen Vater und Mutter und deren gemeinsame Einwirkung auf den Sohn, das Gepräge der Vaterstadt, den Charakter der Zeit und schließt dann mit den Worten: »Nur als erster Luftzug eines allgemeinen Interesses erregte jene Parteilung zwischen Friedrich dem Großen und seinen Feinden die stille Luft. Sonst aber lebte man fort, unbewegt von dem Zeitgeist. Man las nicht viel und vor allem immer noch die Bibel. Biblische Wendungen erfüllten die Rede, und die Kanzel spielte eine größere Rolle als das Theater. Rings herrschte noch die Stille, in der das Talent sich bilden konnte, ehe der Charakter sich im Strom der Welt entwickeln soll.«

Mit der Darstellung der »Kinderjahre« im zweiten, der »Lehrjahre« im dritten, des Straßburger und Weglarer Aufenthaltes im vierten und fünften Abschnitt leitet uns der Verfasser dann hinüber zum Götz, den er nach Entstehung, Aufbau, Charakteren, Tendenzen und Wirkungen eingehend würdigt, und die Beziehung zwischen dem ersten verfaßten und dem ersten erlebten größeren Drama stellt er mit den schönen Worten her (S. 81): »Im Werther entdeckt Goethe die Poesie in der eigenen Brust; hat er mit dem Götz sich als dichtenden Künstler entdeckt, so offenbarte er sich mit dem Werther als poetische Persönlichkeit. Der »Götz« war ein einzig dastehendes Werk, der »Werther« das Werk eines einzig dastehenden Menschen. Der »Götz« hatte ihn zum führenden Dichter Deutschlands gemacht; der »Werther« schuf seine europäische Berühmtheit, und mit ihm ergriff die deutsche Poesie die Führung der Weltliteratur.«

Und das schöne Kapitel über Frau von Stein klingt in die Worte aus: »Dem vielgeprüften Dulder Odysseus warf Leukothea den Schleier zu, der ihn aus der wilden Flut zu der glücklichen Insel des Alkinoos rettete; Charlotte von Stein ward des Dichters Leukothea.« — Der erste Abschnitt zeigt uns den Dichter in Weimar, der zwölfte in Italien. Hier, wie im allgemeinen ist die Lyrik sehr stiefmütterlich bedacht, wie schon Walzel und U. v. Weilen in gehaltvollen Anzeigen des Buches hervorgehoben haben. Nach der Darstellung der italienischen Reise, die, wie schon erwähnt, allzu aphoristisch behandelt und in ihrer gewaltigen Nachwirkung lange nicht genug gewürdigt ist, wird das erste Produkt der italienischen Reise, Iphigenie, ausführlicher behandelt. Nicht mit Unrecht, wie mich dünkt, hat die Mehrzahl der Biographen und Kommentatoren diesem Stücke den ersten Preis nächst dem Faustdrama zuerkannt. Nicht so Meyer. Er findet in Iphigenie eine »ungoethische Monotonie des Ausdrucks«, er vermißt die völlige Harmonie, die beeinträchtigt ist durch die oftmals unterbrochene Arbeit, mehrmals wiederholte Umgestaltung. Und was andere als höchste Errungenschaft Goethes bezeichnen, daß er sich völlig losgelöst von dem euripideischen Vorbilde, sich selbst den seelischen Konflikt geschaffen und so das Drama zu einem völlig neuen gemacht, das wird hier bestritten; »die Vorzeichnung des alten Meisters kam mit dem Bilde des Jüngers in Konflikt«. Erst in »Egmont« und »Tasso« sollte, was Goethe von seiner Grubelei in Palermo berichtet, symbolisch werden: »Der Garten des Alkinoos war verschwunden; ein Weltgarten hatte sich aufgethan!«

Und hier in der Charakteristik Tassos entfaltet der Verfasser am höchsten sein ganzes Können. Dem Versuche Runo Fischers, die Einheit des Wertes in Zweifel zu ziehen, steht Meyer schroff gegenüber, während er in der ähnlichen auf Faust sich beziehenden Frage viel mehr zu der Ansicht dieses Philosophen neigt. — Sehr wenig, zu wenig wird uns dann im siebzehnten, »Reineke Fuchs« überschriebenen Abschnitt über diesen selbst, »die unheilige Weltbibel«, geboten. Auch dem »Wilhelm Meister« wird der Autor nicht völlig gerecht, während er den »Wahlverwandtschaften« das uneingeschränkste Lob spendet, sie »nach Kunst der Sprache und der Erzählung, den vorzüglichsten Roman« nennt, »den die deutsche Litteratur besitzt«. Allgemein verständlich und vornehmlich auf älteren Arbeiten von Kalischer beruhend, neben dem aber auch Steiner hätte genannt werden sollen, ist, was dann in den vorliegenden Kapiteln über Goethe als Naturforscher und über seine sonstige wissenschaftliche Thätigkeit gesagt wird. Unerklärlich ist nur ein Fragezeichen, das der Herausgeber der Sammlung auf Seite 509 sich als Ausdruck seiner abweichenden Ansicht einzufügen erlaubte. Eine derartige Bevormundung ist heute selbst bei Dissertationen und Seminararbeiten nicht mehr üblich, und man muß sich über die Nachsicht des Verfassers in diesem Punkte wundern. Die Fausttragödie wird an zwei ver-

schiedenen Stellen, der erste Teil im vierundzwanzigsten, der zweite im zweiunddreißigsten Kapitel eingehend behandelt. Die heute noch ungelöste Frage der Entstehung dieses gewaltigen Werkes setzt der Verfasser im Anschlusse an Scherer und Erich Schmidt auseinander. Die beherzigenswerten Worte, mit denen er sich gegen die Spötter und Feinde solcher Untersuchungen wendet, sind so treffend, daß sie hier einen Platz finden mögen. (S. 338.)

»Das Problem der Entstehungsgeschichte ist aber von ganz hervorragender Bedeutung, und nur Eigensinn oder Kurzsichtigkeit können die daran gewandte Arbeit bespötteln. Wie! unter allgemeinem Beifall setzten es sich Männer zur Lebensaufgabe, die Entstehung ferner Mythen aufzuklären, die für uns nur noch ein historisches Interesse haben, und die Aufhellung einer Gestalt, unter deren Bann wir alle noch stehen, sollte der Mühe nicht lohnen? Expeditionen werden ausgerüstet und Anstalten gegründet, um die Tiefe des Meeresbodens auszuforschen, um die Natur der Sonne zu ergründen, und ein Werk, das die Grundlage der Weltanschauung für Tausende schuf, das die belebende und erwärmende Sonne einer ganzen Poesie geworden ist, sollten dankbare Herzen ihrer besten Kraftauswendung nicht für wert halten dürfen? Physiologie und Psychologie sind Lieblingswissenschaften weiterer Kreise geworden, und das Studium des merkwürdigsten Problems der geistigen Entwicklungsgeschichte, die Erforschung der Genesis eines großen Kunstwerkes darf ungestraft als keines ernstes Mannes würdig verhöhnt werden? Nein, so gewiß die Goethe-Philologie überhaupt nicht den Spott, sondern den Dank der Nation verdient, der sie auf ihre Weise so treu und so verkannt dient, wie Goethe selbst seinem Volk so lange Jahre gedient hat, so gewiß ist insbesondere das Studium der Geschichte von Goethes größtem Werk eine Aufgabe von nationalem Interesse; und so gewiß die Naturfreude seit dem großen Aufschwung der Naturwissenschaften nicht geschwächt, sondern vertieft worden ist, so sicher wird einsichtsvolles Versenken in das Reizen des wundervollen Wertes nur schwächlich-oberflächlichem Anstaunen die Freude an dem Werk verderben.«

So wendet er sich auch mit Recht gegen F. Th. Vischer, der den zweiten Teil in den Berruf der Unverständlichkeit brachte, wenn er auch zugiebt, »daß nicht zu bestreiten sei, daß man zum vollen Genuß des Wertes eines Kommentars bedürfe, doch, wer ein Dichterwerk damit schon gerichtet finde, freilich mit Wolframs Parzival und Dantes Commedia auch den zweiten Teil des »Faust« aufgeben müsse.«

Störend wirkt hier, wie auch an anderen Orten, daß Ansichten und Bücher ohne genaue Angabe nur nach dem Verfasser zitiert sind. Es dürfte selbst genauen Kennern der Goethe-Litteratur schwer fallen, zu finden, welche Schrift oder welcher Aufsatz gemeint ist, wenn es heißt, Wilhelm Scherer weist nach, Erich Schmidt bemerkt u. s. w. Und wenn ich mir auch schmeicheln darf, fast alle Dünkerschen Schriften über Goethe zu kennen, so ist mir, zumal da Dünker sich bekanntlich oft wiederholt, nicht klar geworden, welche der verschiedenen Fausterklärungen Meyer an dieser oder jener Stelle immer im Auge hat. Allerdings würden solche Nachweise eher in den Anhang gehören, der uns in der zweiten Auflage hoffentlich nicht versagt bleibt. — Wichtiger vielleicht noch ist ein zweiter Wunsch, den Albert Leizmann in einer äußerst anerkennenden Rezension in der Zeitschrift für deutsche Philologie, Band 28, ausgesprochen hat, es möchten die vielen falschen Citate beseitigt werden, so beispielsweise heißt es S. 95: »Nicht jeden Wochentag macht Gott die Beche«, statt »Wochenschluß«; S. 73: »Fällst wieder Berg und Thal«, statt »Busch und Thal« u. s. w.

Nur wenn Leizmann dem Verfasser den Vorwurf macht, S. 292, unrichtig Lied statt Leid zitiert zu haben in dem Verse der Zueignung: »Mein Lied ertönt der unbekanntten Menge«, so muß entgegengehalten werden, daß diese von Eckermann-Niemer herrührende Lesart, die, wie Dünker will, »offenbar einen alten Druckfehler verbessert«, in die meisten populären Ausgaben übergegangen ist, während allerdings die Weimarer Ausgabe sowohl, als die Kommentare der Schröder, Loeper u. a. »Leid« enthalten, jedenfalls daher die Angelegenheit zweifelhaft ist.

Im letzten Kapitel, in den »Schlußbetrachtungen« ist in schöner Weise das Verhältnis der Nachwelt zu Goethe und das Wesen der Goethephilologie erörtert. Und wenn ich auch bereits mehr Stellen als üblich aus diesem Buche angeführt habe, so möge der Bedeutung halber doch einiges aus diesen inhaltreichen Betrachtungen einem größerem Kreise wiedergegeben werden:

»Von welchem Lehrer oder Freund haben wir so viel gelernt wie von Goethe? Wir denken mit seinen Gedanken; seine Bilder sind uns tägliche Metaphern geworden; und wer nie mit vollem Herzen und heißem Auge ein Gedicht Goethes gelesen hätte, der wird deshalb nicht minder gewiß von seinem Geist mitbeherrscht, denn dieser Geist ist zurückgekehrt in seine Heimat, von da er kam: er ist von neuem ein Teil geworden des deutschen Volksgeistes selbst.

Und wie Fausts Unsterbliches, in den Himmel gerettet, nicht müde wird zu streben, sondern immer weiter dem Ideal zu höheren Sphären nachfolgt, so ist auch Goethes Geist noch nicht am Ende seines Ziels. Alle Gedanken, die er ausgefäet, wollen aufgehen, wollen reifen zu neuen Gedanken, neuen Thaten; alle Bilder, die er erschaut, erlangen neues Leben in immer ernsterer, immer tieferer Beschauung durch uns alle und durch immer mehr Schüler und Jünger. Wir arbeiten für Goethe, wir thun, was uns die Pflicht der Dankbarkeit auferlegt, wenn wir ihn nicht bloß bewundern, sondern auch lesen, und nicht bloß lesen, sondern auch begreifen wollen.

Und deshalb ist die Schar, die für Goethes immer weiteres, immer tieferes Verständnis arbeitet, unbesorgt und heiter in ihrem Herzen, mag auch wohlfeiler Spott ihre ernste Arbeit belächeln. Auch hierin wollen wir alle seine Schüler sein. Auch Goethe selbst erntete den Hohn der Neunmalweisen, als er in seinem Briefwechsel mit Schiller neben den inhaltvollsten Briefen kleine Zettelschen der Freundschaft und der Höflichkeit veröffentlichte. Es hat ihn nicht gekümmert. Freundlich und teilvoll hat er selbst Erklärungen und Erörterungen zu den »Geheimnissen«, zu der »Harzreise im Winter«, zu den »Wahlverwandtschaften« gelesen und berichtet. Wie eifrig hat Goethe sich jederzeit um das Verständnis der Kunstwerke bemüht! wie ward er nicht müde, um den Dichter zu verstehen, in des Dichters Land zu gehen! So stellt er Diderots Dialog in seine litterarhistorischen und kulturhistorischen Zusammenhänge; so hat er eine sorgsame Analyse des Homer angefertigt; so hat er in Briefen und Gesprächen gern auch über Einzelheiten der eigenen Schriften Auskunft erteilt. — — — Es ist in Goethes Sinn gehandelt, wenn wir alle, in stiller Aufmerksamkeit oder in öffentlicher Erläuterung, streben, daß auch in seinen Werken »alles anschauende Kennntnis werde, nichts Tradition und Name bleibe«. Wie viele Nebel haben sich vor den »Faust«, die »Natürliche Tochter«, die »Iphigenie« gelagert! es gilt auch hier für jeden, die Dinge zu sehen, wie sie sind. Das Dichtwerk ist nicht fertig, wenn es auf dem Papiere steht; eine Reihe der Entwicklung hat es hinter sich, eine neue aber noch vor sich. Was hat aus dem »Faust« sich entwickelt! Wie viel Gedanken, Dichtungen, Systeme sind als Schößlinge dieses Niesenbaums schon in Blüte — oder schon verwelkt!

Darum haben wir alle die Pflicht, Hüter und Pfleger zu sein an diesem nationalen Schatz. Rauben wird ihn uns niemand; aber daß wir manches Schatzstück verrostet ließen, das wäre möglich und es wäre Sünde.

Pflicht ist jedem, der Anteil nimmt an dieser Seite der Kulturentwicklung, Goethe nicht so zu lesen, wie man ihn leider meist in Deutschland liest: so nämlich, daß man nachher eben gerade sagen kann, man habe ihn gelesen. Mit dem Herzen soll man lesen und mit allen Sinnen. Sehen soll man, was der Dichter sah, fühlen, was er fühlte. Und ist uns scheinbar trivial geworden, was wir zu oft schon gehört

haben, so steht es nur bei uns, es zu erwerben, um es zu besitzen. Der moderne Mensch sollte Goethes Werke lesen, wie Luther die Bibel las: »Ich habe nun etliche Jahre die Bibel jährlich zweimal ausgelesen, und wenn sie ein großer, mächtiger Baum wäre und alle Worte wären Aestlein und Zweiglein, so habe ich doch an allen Aestlein und Reislein angeknüpft und gerne wissen wollen, was daran wäre und was sie vermöchten und allezeit noch ein paar Früchte heruntergeklopft.«

Jeder kann und soll suchen, sich von Goethe so viel anzueignen, als er vermag. Jeder soll in seinem Gärtchen den Samen dieser wundersamen Blüte ausstreuen, die Pflanze hegen und dessen harren, was aufgeht. Nicht ein Meister wollte Goethe selbst sein, aber ein Befreier. Die befreit er, die sich ihm willig ergeben. Das ist das Letzte und Höchste, was ein großer Mann seinem Volke zu schenken vermag, daß er alle lehrt, unablässig zu streben, im Dienst der Ideale, »ohne Hast, aber auch ohne Rast« zu streben wie er. Nie war ein Leben wie dieses eine kunstschön aufsteigende Entwicklung; so viel Hohes er schuf, das Höchste bleibt sein Bild —

Und alle seine hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

Fassen wir unser Urteil nochmals zusammen, so ist Meyers Goethebiographie ein Buch, aus dem nicht nur der Laie reichste Belehrung und vollsten Genuß schöpfen, sondern auch der Fachmann eine Fülle von Anregungen gewinnen, in dem er einer Menge neuer und treffender Gedanken begegnen wird. Es ist nicht nur die beste Goethebiographie, die wir bis jetzt besitzen, es ist auch eines der vollendetsten Werke biographischer Darstellung überhaupt. Gerade der beschränkte Umfang, der in der zweiten Auflage hoffentlich fallen gelassen wird, gab Meyer Gelegenheit, das Goethesche Wort zu erfüllen: »In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister.«

Kleine Mitteilungen.

Vom Reichsgericht. Unzüchtige Schriften. — Unzüchtige Schriften verbreitet zu haben, war der Buchhändler Friedrich Richard Wilhelm Radestock in Leipzig angeklagt. Das Leipziger Landgericht hat ihn am 4. Januar d. J. von der erhobenen Anklage in zwei Fällen freigesprochen, dagegen in einem dritten Falle seine Schuld für erwiesen angesehen und ihn zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. In diesem letzteren Falle handelte es sich um ein Gedicht, das von dem Gegenstande, den es meinte, zwar nicht sprach, ihn aber doch so deutlich kennzeichnete, daß jeder Unbefangene ihn erraten konnte. Das Gedicht ist nach den getroffenen Feststellungen nicht nur als eine unsittliche, sondern als eine unzüchtige Schrift zu erachten. Zu einer anderen Auffassung kam das Gericht im Gegensatz zur Anklage bezüglich der beiden anderen Schriften. Diese dienen in der Hauptsache zur Empfehlung der Wortmannschen Heilmethode. Die Titel derselben sind: »Mädchenspiegel, Rathgeber in geheimen und delikaten Angelegenheiten des weiblichen Geschlechts« und »Physiologie und Psychologie der Brautnacht«. Die Anklage erklärte auch diese Schriften für unzüchtig, da die erstere von Umständen und Vorgängen des Geschlechtslebens spreche und das sinnliche Gefühl erzeuge und die zweite durch zahlreiche Gedankenstriche und Punkte den Inhalt noch pikanter mache. Das Gericht konnte sich der Ansicht nicht anschließen, daß die Schriften deshalb zu den unzüchtigen gehören sollten. Ohne wissenschaftlich zu sein, seien diese Broschüren für dasjenige Publikum berechnet, dem wissenschaftliche Schriften nicht zugänglich oder nicht verständlich seien. Es müsse anerkannt werden, daß in den Schriften die Mäßigkeit in geschlechtlichen Dingen empfohlen und daß vor Ausschweifungen u. s. w. gewarnt werde. Diese Bücher seien ihrem Inhalte nach weder bestimmt, noch geeignet, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl irgendwie gröblich zu verletzen, und es könne deshalb der § 184 darauf keine Anwendung finden. — Soweit Freisprechung erfolgt war, hatte die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt, die am 19. März d. J. vor dem Reichsgericht zur Verhandlung kam. — Das Reichsgericht erkannte jedoch gemäß dem Antrage des Reichsanwalts auf Verwerfung der Revision.

Ein Russisches Biographisches Lexikon wird von der Russischen Historischen Gesellschaft in St. Petersburg zur Heraus-

gabe vorbereitet. Die Gesamtleitung führt der Präsident der Gesellschaft A. A. Polowzow. Die Arbeit selbst ist in fünf Gruppen geteilt (A—H, H—II, II—C, C—F, F—A), an deren Spitze je ein Spezialredakteur steht: 1. F. Stendmann, der Sekretär der Gesellschaft, 2. der Privatdozent D. Tschetschulin an der St. Petersburger Universität, 3. N. P. Sobko, Sekretär der Gesellschaft zur Förderung der Künste in St. Petersburg, 4. Professor G. F. Platonow, 5. Staatsrat W. W. Muffelius. Eine Generalversammlung der Russischen Historischen Gesellschaft fand am 27. Februar (10. März) im Winterpalast zu St. Petersburg unter dem Vorsitz des Kaisers statt.

Neue Bücher, Kataloge, Zeitschriften, Gelegenheitschriften zc. zc. für die Hand- und Hausbibliothek des Buchhändlers:

Collection of crystal models according to professor Rose. Consisting of 108 selected forms. 8°. 11 S. Bensheim (Hessen), Lehrmittelanstalt J. Ehrhard & Cie.

Albert Koch & Co., Barsortiment in Stuttgart. Neuaufnahmen und Preisänderungen seit 1. November 1895. Ausgegeben am 12. März 1896. 8°. 12 S.

Personalmeldungen.

Siebzigster Geburtstag. — Seinen siebenzigsten Geburtstag feierte am 20. d. M. der Verlagsbuchhändler Herr Hermann Costenoble in Jena. Auf ein äußerst arbeitsreiches Leben zurückblickend, kann der Jubilar mit der größten Berechtigung sagen, daß er alles, das Ansehen seiner Firma im In- und Auslande, seine geschäftlichen Erfolge, einzig und allein seiner eisernen Thatkraft verdankt. Nur selten trat er über seinen Wirkungskreis hinaus, aber innerhalb desselben war er stets ein ganzer Mann, seine Zeit begreifend und mit ihr fortschreitend. Er ist einer der ersten Pioniere, die den Geistesstreitern den Weg ebneten. Weist doch der Verlagskatalog der Firma weit über 1000 Werke auf, und welche glänzenden Namen sind da vertreten! Bodenstedt, Gerstäcker, Gottschall, Guckow, Franzos, Samarow, Winterfeld, Rohmähler, Livingstone, Müllhausen, Niemeyer, Brachvogel, Mühlbach, König, Eichstruth, Byr, Vibra, Meißner, Krämer, Bleibtreu, Lubbock, Schlagintweit, Uhlend, Perels, Spieß, Zobelitz zc. zc. Möge dem Jubilar noch ein langes gefegnetes Leben beschieden sein.

Im Anschluß an die obige Mitteilung lassen wir nachstehend die verdiente Würdigung folgen, die der Berliner Börsecourier Herrn Costenoble zu seinem siebenzigsten Geburtstage widmete:

»Das Lesepublikum, das, der alten bösen Angewohnheit des Volkes der Denker und Dichter getreu bleibend, sich seine geistige Nahrung aus den Leihbibliotheken zu holen pflegt, kommt auf der Umschlagseite eines Werkes selten über die Lektüre des Titels und des Autornamens hinaus. Was sonst noch auf diesem Blatte steht, ist dem Durchschnittsleser ziemlich gleichgiltig. Der litterarisch Gebildete wird freilich selten verabsäumen, auch einen Blick auf die Verlagsfirma zu werfen. Bei noch unbekanntem Autornamen gewährt das Renommee des Verlags immerhin eine gewisse Garantie für den Wert des Werks, und das ist bei der Unmasse belletristischer Novitäten und neuer Namen, die alljährlich eingeführt werden, nicht unwichtig. Auf Roman- und Novellenbänden bekannterer Verfasser und auch solcher, die auf dem Dornenpfade zum Barnab erst ein kürzeres Wegstückchen zurückgelegt haben, wird der Leser vielfach die Verlagsfirma Hermann Costenoble, Jena, verzeichnet finden, deren Inhaber heute am 20. März seinen siebenzigsten Geburtstag feiert. Einen siebenzigjährigen Dichter pflegt man, neueren Gepflogenheiten gemäß, durch ein glänzendes Bankett, zündende Ansprachen, Lorbeerkränze und Büstenenthüllung zu feiern; wir meinen, daß auch ein siebenzig Jahre alt gewordener Verleger, der ein Menschenalter hindurch der Vermittler zwischen Dichter und Publikum gewesen ist, Anspruch auf die Beachtung weiterer Kreise gewonnen hat. Hermann Costenoble in Jena ist eine der bekanntesten Verlagsfirmen Deutschlands, hauptsächlich auf dem Gebiete der vornehmeren Belletristik, Culturgeschichte und Ethnologie, Länder- und Völkerkunde.

»Die Firma wurde 1850 gegründet und lautete ursprünglich Costenoble & Kemmelmann; der Verlagsort war Leipzig. Schon ein Jahr später schied der Gesellschafter aus, so daß Herr Costenoble alleiniger Inhaber der Firma blieb, die 1863 nach Jena verlegt wurde.

»Die Familie Costenoble, eigentlich van Costenoble, gehört einem alten flandrischen Geschlechte an, dessen einzelne Mitglieder im sechzehnten Jahrhundert ihres reformierten Bekenntnisses halber aus der Heimat vertrieben wurden und zunächst in der Kurpfalz Unterkunft fanden. Von hier aus verbreitete sich die Familie nach Baden, Sachsen und Brandenburg; viele angesehenen Männer, Kaufleute, Beamte und Geistliche gingen aus ihr hervor.

Bekannt wurde das Verlagshaus zunächst durch die populären Reisebeschreibungen und überseeischen Romane des unermüdbaren Touristen Friedrich Gerstäcker, dem sich im Laufe der Jahre als

Nachfolger der nun auch schon in den Siebzigern stehende Balduin Mühlhausen und der Freiherr Ernst von Vibra angeschlossen. Ferner edierte die Firma Gesamtausgaben der Werke von Karl Gukow, Friedrich Bodenstedt und August Emil Brachvogel. Auch Adolf von Winterfeld, der bekannte Humorist, dessen zahlreiche komische Romane zwar nicht gleichwertig sind, aber noch heute auch dem eingelebtesten Hypochonder ein fröhliches Lachen zu entlocken imstande sind, hat die meisten seiner Werke, und es sind deren Legion, bei Costenoble verlegt. Dazu traten von bekannten älteren Schriftstellern: Robert Byr, E. von Dindlage, Luise Ernesti, Egon Fels, Julius Groffe, Bernd von Guseck, Ludwig Habicht, Edmund Höfer, Sophie Junghans, D. Kleinsteuber, E. A. König, Luise Mühlbach, Franz von Remmersdorf, Otfried Mylius, Heinrich Noë, A. Ohorn, E. Pasqué, Ludwig Pietsch, Max Ring, Gräfin Robiano, Sacher-Masoch, Max v. Schlägel, Arthur Stahl, A. von Sternberg, E. M. Vacano, Hans Wachenhusen, Ernst Wichert, J. v. Wicked,

Ernst Willkomm — und später Nataly v. Eschstruth, Karl Bleibtren, Max Kreher, K. E. Franzos, M. Jókai, J. Niemann, Fedor und Hans v. Zobeltig und zahlreiche andere. Der wissenschaftliche Verlag zählt gleichfalls die besten Namen: die Kulturhistoriker Kohn und Mehlis, Lenormant, Lubbock, Merrens, Poesche und Penne am Rhyn, — die Geographen und Reisenden Bastian, Andree, Bafer, Berlepsch, Bird, Dixon, Heuglin, Livingstone, Schlagintweit, Schweiger-Verchenfeld, Thomson, Nordenskjöld, — die Techniker Ferrini, König, Meißner, Perels und Röntgen, — die Ärzte und Gelehrten Paul Niemeyer, Eduard Reich und Paolo Mantegazza, dessen Werke Costenoble zuerst in ausgezeichneten Uebersetzungen dem deutschen Publikum zugänglich machte.

Der Jubilar ist trotz seines hohen Alters noch ein rüstiger Mann; hoffen wir, daß es ihm vergönnt sein möge, noch ein weiteres Jahrzehnt und darüber in voller Frische auf seinem schwierigen Vermittlerposten auszuharren.

Anzeigen.

FERD. FLINSCH Leipzig.
Hamburg.
Berlin.

*24] Papierlager eigener Fabriken.

SPECIALITÄTEN:

Werkdruckpapiere in allen Qualitäten.
Amerikanische Illustrations-Druckpapiere.
Kupferdruck-, Notendruck-, Umschlag- und
Prospektpapiere usw. usw.

*49] **Wichtig für Sortiments-Buchhandlungen.**

Reinh. Kluge's **Schautafeln** D. R. G. M.
No. 33544.

**Praktischste
Praktischste**

Einrichtung zum Verkauf
von Gratulationskarten.

Einrichtung zum Verkauf
von Cabinetphotographien.

Bereits Tausende von Tafeln im Gebrauch.

Illustr. Prospekte mit Anerkennungen von ersten Firmen versendet gratis und franko

Reinhard Kluge, Dresden-A.

Auslieferungslager bei Wilhelm Opetz, Leipzig.

U. Hoepli, Hofbuchhandlung
*37] in Mailand.

Verlag — Sortiment — Antiquariat.

Abteilung für Export.

Schnellste Besorgung italienischer Litteratur. Grosses Sortiments- und umfangreiches, stets wachsendes Antiquariats-Lager setzen mich in den Stand, meist sofort liefern zu können.

Handlungen, welche ihren Bedarf italienischen Sortiments von mir beziehen, liefere ich meinen bedeutenden Verlag (jährlich ungefähr 120 bis 130 neue Bände) à cond.

Telegramm-Adresse: Hoepli Mailand.

*3]

C. JACOBSEN'S KUNSTANSTALT
PAUL HOFFMANN



Anstalt
für
Künstlerische Zeichnungen
und
Entwürfe jeder Art.
GLICHÉS
in Holzschnitt und Zinkätzung.
Illustrirte Drucksachen
Reiseprospekte, Plakate, Brief-
köpfe, Grosspostkarten etc.
Die Anstalt liefert nur kunst-
lerisch vollendete Arbeiten.

Altenburg, S.A.

*11]

ZINK-GLICHÉS
in
•Autotypie & Strichmanier
zu Illustr. f. künstler. & gewerbl. Zwecke
fertigt tadellos druckend
TH. WENDISCH
Berlin, S.W. Simeonstr. 13.
Muster u. Preise zu Diensten.

Fr. Adam Seidel,
Leipzig,

Johannsg. 3. Fernspr. I, 1125.

Reichhaltiges Lager in

Papier

für Verlagsbuchhandel; Werk-, Noten-,
Licht- u. Buntdruck, u. s. w.

Lichtechte Umschlagpapiere.

Anfragen finden umgehende Erledigung.

Inhaltsverzeichnis.

Erschienene Neuigkeiten des deutschen Buchhandels. S. 577. — Künftig erscheinende Bücher. S. 579. — Zur Lohnbewegung im Buchdruckgewerbe. S. 579. — Neuere Goethe-Litteratur. S. 579. — Kleine Mitteilungen. S. 583. — Personalmeldungen. S. 583. — Anzeigen. S. 584. — Flinsch, Ferd., Leipzig 584. — Hoepli, U., Mailand 584. — Jacobsen, C., Altenburg 584. — Kluge, Reinh., Dresden 584. — Seidel, Fr. Adam, Leipzig 584. — Wendisch, Th., Berlin 584.

Verantwortlicher Redakteur: Max Evers. — Verlag: Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler (G. Thomaßen, Geschäftsführer). — Druck: Stamm & Seemann. — Sämtlich in Leipzig. Deutsches Buchhändlerhaus, Hospitalstraße.